

Maßnahmen zur Erhaltung der Waldmoore

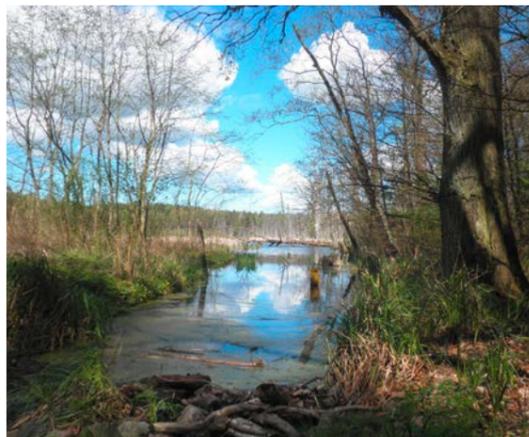


Stau zur Wiederherstellung eines Moors
© Lukas Landgraf

Um Moore im Wald erhalten und ihren Zustand verbessern zu können, müssen Störungen im Wasserhaushalt erkannt und geeignete Erhaltungs- bzw. Wiederherstellungsmaßnahmen ergriffen werden. Für alle Moortypen gilt, dass je nach Zustand folgende Erhaltungsmaßnahmen sinnvoll sein können:

Abflussreduzierung

Zur Stabilisierung des Wasserhaushaltes im Wald müssen Dränagen und Entwässerungsgräben (auch periodisch wasserführende Entwässerungssysteme) geschlossen werden. Die Gefahr des Absterbens von Baumbeständen in entwässerten Senken nach Grundwasseranhebung lässt sich durch eine stufenweise Wasserspiegelanhebung über mehrere Jahre mindern. So können Erlen, Eichen und Kiefern ihr Wurzelsystem der veränderten Bodenfeuchte anpassen.



Wasserregulierung für Moore © MLUL

Waldumbau im Einzugsgebiet

In den brandenburgischen Wäldern dominiert die Baumart Kiefer. Deren Vermögen zur Wasserspeicherung und zur Grundwasserneubildung ist weit aus geringer als bei Laub- und Mischwaldbeständen. Unter Kiefernforsten im Stangenholzalter findet fast keine Grundwasserneubildung statt. Waldumbaumaßnahmen mit dem Ziel der Laubholzanreicherung führen besonders auf sandigen Standorten zu erheblichen Gewinnen bei der Grundwasserneubildung. Davon profitieren neben Mooren auch Seen und Quellen.

Hiebsmaßnahmen auf Moorkörpern

Die Beseitigung von Gehölzen zur Pflege der Moore ist sinnvoll, wenn die Maßnahme zur Verbesserung des Wasserhaushaltes führt. Die Wirkung einer Hiebsmaßnahme ist stark von der individuellen Beschaffenheit des Moores abhängig. Sie sollte vor Ort mit Moorschutzspezialisten geplant werden und schrittweise erfolgen.



Raues Luch in der Oberförsterei Wünsdorf
© Astrid Bilke

Begleitende Maßnahmen

- Erfassung, Kartierung, Bewertung, Sanierung und Monitoring von Waldmooren
- Planung und fachliche Begleitung von Renaturierungsmaßnahmen durch Spezialisten
- Förderung von Waldumbaumaßnahmen in Mooreinzugsgebieten
- Erhalt und Entwicklung von Pufferzonen um Moore und Klarwasserseen
- Informations- und Beratungsangebote für Waldbesitzer und Interessierte

Finanzierung der Maßnahmen

Maßnahmen zur Erhaltung und Renaturierung der Waldmoore können im Rahmen bestehender ELER-Förderrichtlinien bezuschusst werden. Fördertatbestände sind Waldumbau und lebensraumverbessernde Maßnahmen. Dazu gehören Untersuchungen und Analysen im Vorfeld der Maßnahmen. Die Förderung erfolgt im Rahmen der Projektförderung.

Die Vergabe von Mitteln aus der Walderhaltungsabgabe ist ebenfalls möglich. Hier können Maßnahmen zur Verbesserung der Schutzfunktion des Waldes bezuschusst werden.

Die Sanierung von Moorflächen kann auch im Rahmen von Kompensationsleistungen für Eingriffe in Natur und Landschaft über Ausgleichs- bzw. Ersatzmaßnahmen (Eingriffsregelung) erfolgen. Da solche Maßnahmen durch die Vorhabenträger realisiert werden, entstehen dem Waldbesitzer, der seine Moorflächen zur Verfügung stellt, keine Kosten für die Renaturierung.

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten bieten die Förderrichtlinie Wasser oder die Realisierung von Moorschutzmaßnahmen über den NaturSchutzFonds Brandenburg.

Bei Maßnahmen zur Wasserregulierung ist im Einzelfall zu prüfen, ob Genehmigungen einzuholen sind, z. B. wasserrechtliche Genehmigungen/Erlaubnisse (Untere Wasserbehörde) oder Planfeststellung/Plan genehmigung (Landesamt für Umwelt).

Fragen zum Moorschutz beantworten auch die anerkannten forstlichen Berater. Eine aktuelle Liste ist auf der Internetseite des Landesamts für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) zu finden.



Lebendiges Moor heißt Artenvielfalt
© Lukas Landgraf

Hinweise und Adressen

Internet: www.mlul.brandenburg.de/

Forstliche Förderung / Walderhaltungsabgabe:
Landesbetrieb Forst Brandenburg,
Bewilligungsbehörde
Lars Boge (Tel. 03987 2075-31)

Naturschutzförderung:
MLUL, Referat Naturschutzförderung
Detlef Herbst (Tel. 0331 866-7756)

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg:
Bereich Fördermanagement
Anett Franz (Tel. 0331 97164-780)

Fachinformationen:

- LfU Brandenburg, Fachbereich Moorschutz
Dr. Lukas Landgraf (Tel. 033201 442-512)
- Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz
Prof. Dr. Vera Luthardt (Tel. 03334 657327)
- Humboldt-Universität Berlin,
Fachgebiet Bodenkunde und Standortlehre
Prof. Dr. Jutta Zeitz (Tel. 030 20939030)

Ausgewählte Literatur:

- B. Hasch et al: DSS-WAMOS – ein webbasiertes Entscheidungsunterstützungssystem für das Management von Waldmooren (Eberswalde, 2009)
- V. Luthardt, J. Zeitz: Moore in Brandenburg und Berlin (Rangsdorf, 2014)

Impressum:

Herausgeber:
Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg
Satz und Druck: LGB (Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg)
3. aktualisierte Auflage, 10.000 Exemplare
Dezember 2016



Moorschutz im brandenburgischen Wald



Moorschutz im brandenburgischen Wald

Moore sind Kinder der Eiszeit. In Brandenburg haben sich insbesondere wegen der sehr jungen nacheiszeitlichen Landschaftsgeschichte zahlreiche Moortypen herausgebildet. Damit ist Brandenburg eines der moorreichsten und moorvielfältigsten Länder Deutschlands.

Moore gehören zu den faszinierendsten, sensiblen, aber auch gefährdetsten Lebensräumen. Sie sind von großer Artenvielfalt geprägt und Lebensraum für hoch spezialisierte Pflanzen.

Was ist ein Moor?

Moore leben vom Wasser! Überall wo es im Überfluss vorhanden ist und sich wasserabhängige Pflanzen entfalten können, entstehen Moore. Die Pflanzen ertrinken regelrecht, ohne dabei ihr Wachstum zu unterbrechen. Durch den Sauerstoffmangel kann abgestorbenes Pflanzenmaterial nicht vollständig zersetzt werden und wird so mit der Zeit in Torf umgewandelt.

Unterschiede im Wasserhaushalt führen zu verschiedenen Moorentwicklungstypen. Verlandungs- und Kesselmoore sind für die jungeszeitliche Landschaft typisch.



Waldmoor © Lukas Landgraf

Bedeutung der Moore

Wasserspeicher – Durch den Torf nehmen die Moore in kürzester Zeit große Wassermengen auf und geben diese in Trockenzeiten langsam wieder ab. Sie üben damit einen ausgleichenden Einfluss auf das Klima und den Wasserhaushalt der Landschaft aus.



Erdkröte im Moosfenn Potsdam © Lukas Landgraf

Lebensraum – Extreme Standortbedingungen bedingen die Ansiedlung spezialisierter Tier- und Pflanzenarten.

Filteranlage – Moorpflanzen nehmen Nähr- und Schadstoffe auf und lagern diese, da sie selbst kaum verrotten, lange ein. Sie tragen zur Wasserreinhaltung und Schadstoffbindung bei.

Kohlenstoffspeicher und Klimaschützer – Moore binden das klimarelevante CO₂ im Torf. Damit haben Moore wichtige Speicher- und Senkenfunktion zur Minderung der Treibhausgase.

Archive der Landschaft – Die Torfe der Moore geben Auskunft über Klima, Wasserhaushalt und Vegetation vergangener Epochen.

Gefährdung der Moore



naturnahes Erlenbruchmoor im Plagefenn © Tilo Geisel

Gegenwärtig sind nur noch 10 Prozent der brandenburgischen Moore in einem naturnahen Zustand. Lediglich zwei Prozent des Gesamtmoorbstandes bilden noch Torf.

Das Moorvolumen besteht zu etwa 90 Prozent aus Wasser. Auf Störungen im Landschaftswasserhaushalt, die durch Klimaveränderungen und menschliche Eingriffe wie z. B. Entwässerungen, Nadelholzreinbestände, Wasserfassungen und Braunkohleabbau verursacht werden, reagieren Moore daher sehr empfindlich.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden in fast allen Mooren deutliche Austrocknungserscheinungen beobachtet. Neben dominierendem Nadelholzanbau im Einzugsgebiet und Entwässerung sind Moore im Wald auch durch Kahlschläge, Aufforstungen mit Bodenbearbeitung, Bodenabbau, Bodenaufschüttung, Wildtierfütterungen, Nährstoffeintrag/Düngung sowie Befahrung gefährdet.

Waldmoore

Natürliche und wachsende Moore sind im Wald noch am häufigsten zu finden. Hier konnten meist kleine Moore abseits von Nährstoffeinträgen, Bebauung und landwirtschaftlicher Entwässerung ihr typisches Aussehen bewahren. Dennoch sind viele dieser „Waldmoore“ gefährdet, besonders die wachsenden/torfbildenden beziehungsweise naturnahen Moore mit ihrer moortypischen Pflanzen- und Tierwelt.



Waldmoor in Chorin © MLUL

Gefährdungsstufen von Mooren sind:

extrem gefährdet – Braunmoosmoore (basenreiche, nährstoffarme Moore mit Laubmoosen, Kleinseggen, Orchideen wie z. B. Sumpfglanzkräuter und Sumpfsitter)

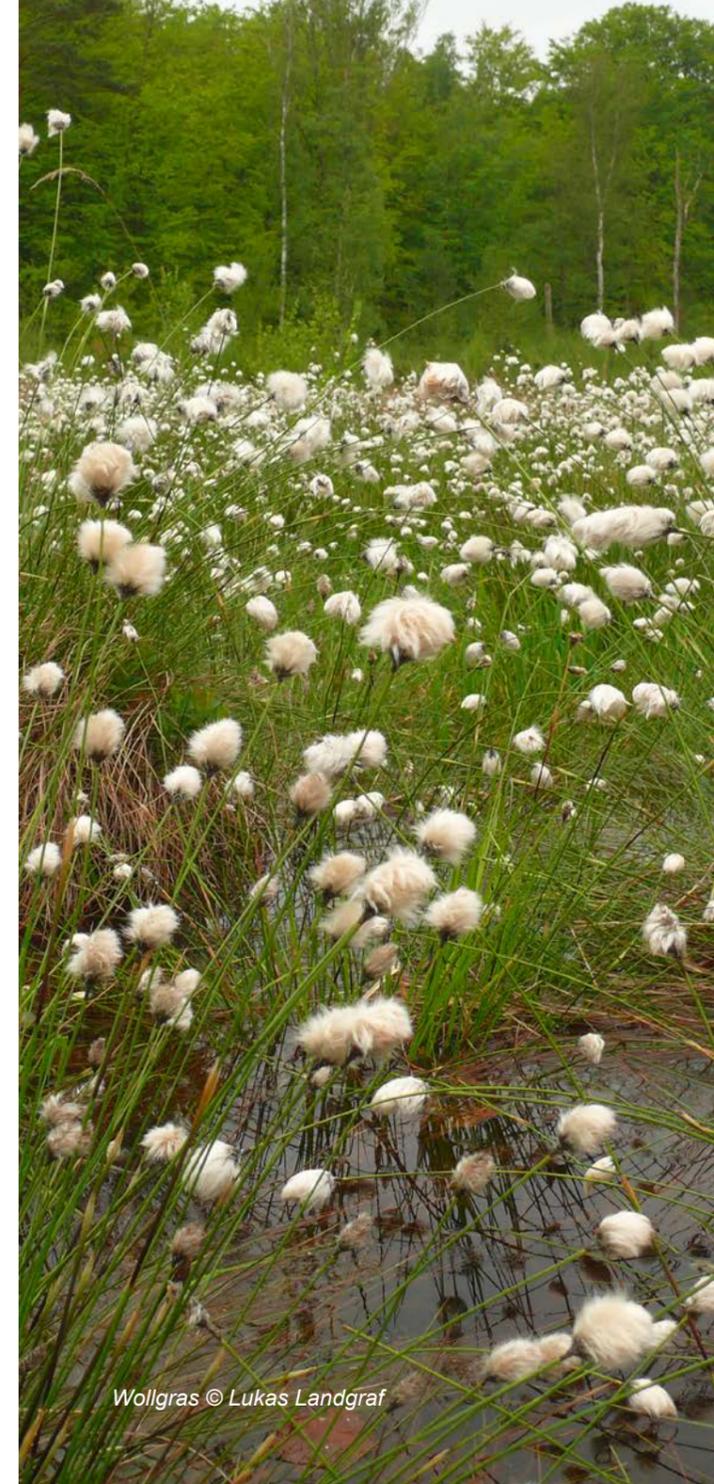
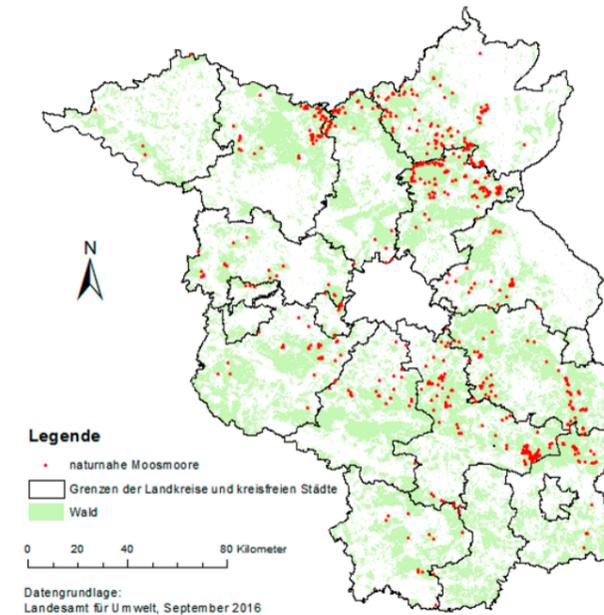
stark gefährdet – Torfmoos- und Wollgrasmoore (saure, nährstoffarme Moore mit Torfmoosen, Wollgräsern, Sumpfporst, lichten Birken- und Kieferngehölzen)

gefährdet – nährstoffreiche Moore mit torfbildenden Schilfröhrichtern, Großseggenrieden, Weidengebüsch und Erlenbruchwäldern (Reichmoore)

Waldmoore unterliegen in ihrer Ausbildung als Braunmoos-, Torfmoos- und Wollgrasmoor den Bestimmungen der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH). Deren Ziel ist die Bewahrung und Entwicklung der FFH-Lebensraumtypen und Habitate geschützter Arten. Mit der Renaturierung von Waldmooren leistet Brandenburg einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der europäischen Richtlinie.

In den Wäldern Brandenburgs sind besonders Verlandungs-, Kessel-, Quell- und Versumpfungsmoore häufig vertreten. Sie unterscheiden sich in der Art der Wasserspeisung und im Aufbau des Moorkörpers.

Übersicht der Waldmoore in Brandenburg



Wollgras © Lukas Landgraf